

„Mehr Eigenverantwortung heißt, Prioritäten setzen und den Bürgern auch einmal Nein sagen: Und, und, und geht nicht mehr. Es geht oder.“

Landeshauptmann Arno Kompatscher



1

Mio. Euro umfasst der gestern vom Rat der Gemeinden eingerichtete Reservefonds. Er soll jenen Gemeinden helfen, die sich aufgrund von gekürzten Beiträgen für laufende Ausgaben schwer tun, einen ausgeglichenen Haushalt zu bilden.

Geld für Investitionen

Gemeinde	Betrag in Euro	Prozentsatz
Abtei	1.535.885	1,10%
Ahrntal	1.807.532	1,29%
Aldein	632.906	0,45%
Algund	1.316.372	0,94%
Altrei	215.143	0,15%
Andrian	264.056	0,19%
Auer	939.502	0,67%
Barbian	549.697	0,39%
Bozen	16.072.736	11,48%
Branzoll	558.625	0,40%
Brenner	735.302	0,53%
Brixen	4.901.527	3,50%
Bruneck	4.706.917	3,36%
Burgstall	407.904	0,29%
Corvara	789.544	0,56%
Deutschnofen	1.454.898	1,04%
Enneberg	997.255	0,71%
Eppan	3.148.664	2,25%
Feldthurns	931.227	0,67%
Franzensfeste	393.697	0,28%
Freienfeld	901.489	0,64%
Gais	941.772	0,67%
Gargazon	412.439	0,29%
Glurns	456.931	0,33%
Graun	1.113.518	0,80%
Gsies	779.857	0,56%
Haflling	361.695	0,26%
Innichen	1.246.742	0,89%
Jenesien	893.968	0,64%
Kalturn	1.994.168	1,42%
Karneid	1.517.726	1,08%
Kastebell-Tschars	713.653	0,51%
Kastelruth	2.368.401	1,69%
Kiens	895.470	0,64%
Klausen	1.794.483	1,28%
Kuens	144.994	0,10%
Kurtatsch	723.695	0,52%
Kurtinig	216.104	0,15%
Laas	1.395.209	1,00%
Lajen	936.683	0,67%
Lana	2.698.067	1,93%
Latsch	1.619.934	1,16%
Laurein	220.853	0,16%
Leifers	2.866.280	2,05%
Lüsen	624.370	0,45%
Mals	1.818.650	1,30%
Margreid	455.257	0,33%
Marling	811.321	0,58%
Martell	516.075	0,37%
Meran	6.233.133	4,45%
Mölsen	620.474	0,44%
Montan	555.440	0,40%
Moos	1.100.556	0,79%
Mühlbach	1.204.897	0,86%
Mühlwald	548.326	0,39%
Nals	651.263	0,47%
Naturans	1.754.650	1,25%
Natz-Schabs	866.265	0,62%
Neumarkt	1.434.003	1,02%
Niederndorf	550.753	0,39%
Olang	1.067.762	0,76%
Partschins	1.234.167	0,88%
Percha	503.181	0,36%
Pfalzen	787.603	0,56%
Pfatten	384.859	0,27%
Pfirsch	875.274	0,63%
Plaus	265.739	0,19%
Prad	1.031.935	0,74%
Prags	260.015	0,19%
Prettau	304.135	0,22%
Proveis	175.218	0,13%
Rasen-Antholz	1.006.760	0,72%
Ratschings	1.451.662	1,04%
Riffian	429.897	0,31%
Ritten	2.461.265	1,76%
Rodeneck	479.329	0,34%
Salurn	905.329	0,65%
Sand in Taufers	1.998.321	1,43%
Sarnthal	2.227.718	1,59%
Schenna	1.012.134	0,72%
Schlanders	2.092.697	1,49%
Schluderns	696.212	0,50%
Schnals	579.035	0,41%
Sexten	726.651	0,52%
St. Christina	737.858	0,53%
St. Leonhard i. P.	1.301.080	0,93%
St. Lorenzen	1.214.642	0,87%
St. Martin i. P.	975.580	0,70%
St. Martin i. T.	739.150	0,53%
St. Pankraz	607.649	0,43%
St. Ulrich	1.358.321	0,97%
Sterzing	1.838.549	1,31%
Stilfs	629.862	0,45%
Taufers	403.644	0,29%
Terenten	626.627	0,45%
Terlan	1.125.503	0,80%
Tiers	531.258	0,38%
Tirol	944.597	0,67%
Tisens	668.083	0,48%
Toblach	1.197.401	0,86%
Tramin	863.924	0,62%
Truden	445.482	0,32%
Tschermers	380.586	0,27%
Ulten	1.224.470	0,87%
U. I. Frau i. W.-St. F.	373.625	0,27%
Vahrn	1.409.760	1,01%
Villanders	648.799	0,46%
Villnöss	833.302	0,60%
Vintl	1.103.685	0,79%
Völs	1.158.135	0,83%
Vöran	519.501	0,37%
Waidbruck	161.796	0,12%
Welsberg	1.098.929	0,78%
Welschnofen	827.113	0,59%
Wengen/La Val	514.086	0,37%
Wolkenstein	1.261.155	0,90%
Insgesamt	140.000.000	100 %

Dolomiten - Infografik: Ch. Staffler

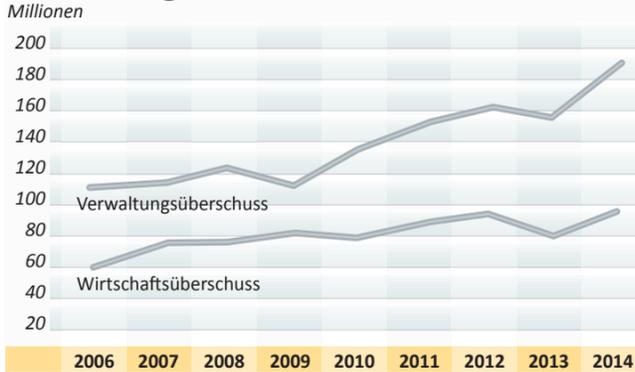
Auf 200 Millionen sitzen geblieben

GEMEINDEN: Entscheidung über Investition fällt allein vor Ort – Schuler: Echte Autonomie – Verwaltungsüberschuss kein Ruhmesblatt

BOZEN (bv). Südtirols Gemeinden werden flügge: Jede weiß, wie viel sie bis 2020 für Investitionen erhält. Ob das Geld in Schule, Sport oder Feuerwehr fließt, entscheidet sich allein vor Ort. Allerdings stellt sich die Frage, ob die Gemeinden für das Mehr an Eigenverantwortung auch gerüstet sind. Im Vorjahr jedenfalls haben sie es nicht geschafft, Projekte um 200 Mio. Euro umzusetzen – das ist wahrlich kein Ruhmesblatt.

Jeder Bürgermeister erstellt im Wahlkampf eine Liste von Vorhaben, die er voranbringen will. Bisher holte ihn aber die Realität schnell ein: Gebaut wurde in Südtirols Gemeinden oft nicht, was am meisten nötig war, sondern wofür es „vom Land noch einen Beitrag“ gab. „Glaubt man Landesrat Arnold Schuler, so ist damit Schluss. Mit dem neuen, gestern unterzeichneten Finanzmodell wurden 140 Mio. Euro für Investitionen unter 116 Gemeinden aufgeteilt. Das größte Kuchenstück sicherte sich mit 16,07 Mio. Euro Bozen, 6,23 Mio. gehen an Meran, 4,9 Mio. an Brixen. Der kleinste Betrag fließt mit 145.000 Euro nach Kuens (siehe Tabelle). Das Besondere ist, dass diese Summen konstant bleiben: Lana weiß damit z.B. jetzt, dass bis Ende der Amtsperiode in vier Jahren 10,8 Mio. Euro (2,698 mal 4) vom Land zur Verfügung stehen.“

Entwicklung des Wirtschafts- und Verwaltungsüberschusses



Dolomiten - Infografik: Ch. Staffler

Weil das Geld ein Verlustbeitrag ist, muss es nicht mehr zurückbezahlt werden. „Mittelfristig entlastet dies die Haushalte der Gemeinden, die derzeit 140 Mio. Euro zur Tilgung von Zinslast und Kapitalquoten berappen, stark“, betont Landesrat Arnold Schuler (siehe Grafik).

Das Land gibt mit dieser Neuregelung ein gutes Stück Macht über die Gemeinden ab. Sonderfinanzierungen (Bibliotheken, Jugendräume, Feuerwehrrhallen, Schulen), für welche sich die Gemeinden beim Land anstellen mussten, werden gestrichen. Es gibt nur mehr einen Investitionsfonds. Zugriff hat, wer ein Ausfuhrungsprojekt vorlegt.

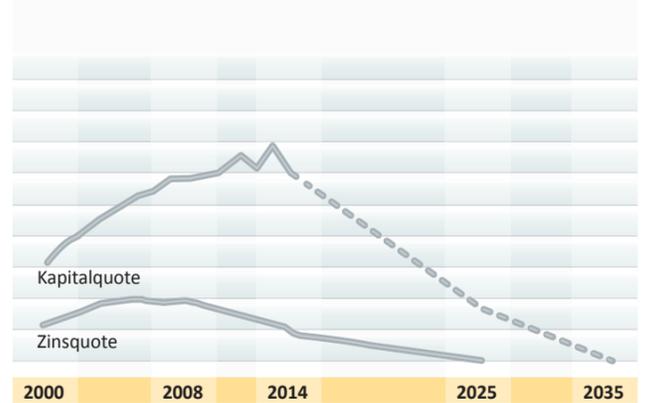
„Das ist wahre Gemeinde-Autonomie“, sagt Schuler. Gemeinden können ihr Geld jährlich abholen. Bis auf Bozen können sie

es sich aber auch als Gesamtsumme auszahlen lassen. „Damit kleine Gemeinden ein großes Vorhaben stemmen können, kann die Auszahlung dort sogar auf zehn Jahre erfolgen“, so Schuler. Wer sein Geld auf einen Schlag nimmt, muss sich freilich im Klaren darüber sein, dass es danach nichts mehr gibt.

Auf die Gemeinden kommt also mehr Eigenverantwortung zu und es heißt Prioritäten setzen. „Dazu gehört, den Bürgern Nein sagen. Und, und, und geht nicht mehr. Es geht oder“, so Landeshauptmann Kompatscher.

Und es stellt sich die Frage, ob die Gemeinden wirklich gerüstet sind. Im Vorjahr schrieben sie einen Verwaltungsüberschuss von 200 Mio. Euro. Das ist kein Ruhmesblatt, sondern bedeutet, dass 200 Millionen, die für Pro-

Entwicklung der Amortisierungsraten



Quelle: Land Südtirol

GEMEINDENFINANZEN

Ja mit Sarnert und Vinschger Gegenstimme

BOZEN (bv). Mit den Gegenstimmen aus dem Vinschgau und dem Sarntal hat der Rat der Gemeinden gestern das neue Finanzmodell für Südtirols Gemeinden genehmigt. Es sieht die Zuteilung von 140 Mio. Euro für Investitionen und 166 Mio. Euro für laufende Ausgaben vor. Erstmals berücksichtigt wird bei den

laufenden Zuwendungen die Finanzkraft einer Gemeinde, weshalb 22 weniger erhalten; Wolkenstein und Gröden bekommen gar nichts mehr. Weil die Einwohnerzahl das einzige Kriterium für den Finanzbedarf einer Gemeinde ist, komme laut Kritikern wie Franz Locher (Sarntal) der „ländliche Raum unter die Räder“.

jekte verplant waren, nicht ausgegeben wurden – davon fast 25 Mio. Euro in Bozen. Dieses Geld fehlt der lokalen Wirtschaft.

Hauptgrund sind Rechtsunsicherheit und Auflagen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge. Abhilfe soll das neue Vergabeger-

setz bringen, das bald im Landtag behandelt wird. Für die Landespolitik führt an einer Zusammenlegung von Diensten – vor allem bei den Bauämtern – kein Weg vorbei. „Es gilt, professioneller zu werden“, sagt Landesrat Schuler.

„Gutes Geschäft“ mit Fragezeichen

WEGENETZ: Halbe Altlasten abgebaut – Ansuchen mit neuen Regeln: Land zahlt außerordentliche, Gemeinden ordentliche Instandhaltung

BOZEN (bv). Als „gutes Geschäft für die Gemeinden“ preisen Landeshauptmann Kompatscher und Landesrat Schuler die geplante Neuregelung beim ländlichen Wegenetz an: Dort werden nach 2 Jahren Zwangspause wieder Ansuchen um Beiträge zugelassen. Die Gemeinden aber sind (noch) skeptisch.

Südtirol hat über 3300 Kilometer ländliches Wegenetz zur Hoferschließung. „Als ich das Ressort übernahm, lagen 800 Gesuche um 110 Mio. Euro auf“, sagt Landesrat Arnold Schuler. Um den Berg abzubauen, wurden die Ansuchen ausgesetzt.

Dank Sonderfinanzierungen ist die Zahl der alten Ansuchen nun auf 400 gesunken; um sie abzubauen, sind noch 68 Mio. Euro nötig. Ins Jahr 2016 startet man deshalb mit über 20 Mio. Euro: „5 mehr als heuer“, so Schuler. Neue Ansuchen sollen wieder zugelassen werden.

Demnach können Ansuchen nur mehr im Jänner und Februar gestellt werden. Bewertet werden sie nach Dringlichkeit, bis das Budget ausgeschöpft ist. Wer nicht zum Zug kommt, kann bzw. muss sein Gesuch im Folgejahr erneut einreichen.

Eine Flurbereinigung gibt es

bei den Finanzen. Bisher übernahm das Land bei außerordentlichen Investitionen 80 Prozent der Kosten; für 10 Prozent kamen die Gemeinden auf. Auch bei der ordentlichen Instandhaltung gab es Beiträge von beiden Seiten. Künftig übernimmt das Land bei außerordentlichen Investitionen 100 Prozent, dafür geht die ordentliche Instandhaltung an die Gemeinden. „Das Geschäft machen da sicher die Gemeinden“, sagt Landeshauptmann Kompatscher. Vorteil 2 sind weniger Zettel: „Ansuchen gehen nur mehr an eine Stelle“, so Schuler.

Trotzdem gab es gestern im



Schneeräumung ist „ordentliche“ Instandhaltung und muss von den Gemeinden bezahlt werden.

Rat der Gemeinden keine Zustimmung. „Es muss klar sein, dass Asphaltierungen vom Land bezahlt werden“, sagt Präsident Andreas Schatzer. Doch das Problem liegt tiefer: „Berggemeinden mit großen Winterschäden steigen nicht gut aus“, sagt der Sarnert Bürgermeister Franz Locher. Die Gemeinde Sarntal berappe fast 300.000 Euro für die Schneeräumung. Diese aber sei eine ordentliche Instandhaltung, für die es künftig keinen Cent mehr vom Land gibt. „Und wir bleiben auf den Kosten sitzen“, so Locher.

Alle Rechte vorbehalten

Gefahr und Risiko: Alles in einer Hand

ZIVILSCHUTZ: Neue Agentur für Bevölkerungsschutz soll durch schlanken Aufbau effiziente Arbeit leisten können – Fast 500 Mitarbeiter

BOZEN (hof). Rund 480 Mitarbeiter wird die neue Agentur für Bevölkerungsschutz haben, weiters ein Budget von jährlich 75 Millionen Euro und der Direktor wird Rudolf Pollinger heißen. Neu ist dort ein Kompetenzzentrum für Gefahren und Risiken, in dem Daten und Kompetenzen zusammengeführt werden, die bisher getrennt sind.

In der Agentur für Bevölkerungsschutz werden die bisherigen Abteilungen Zivilschutz und Wasserschutzbauten zusammengeführt; Rudolf Pollinger ist derzeit noch Direktor beider Abteilungen. Mit in die Agentur eingegliedert werden auch die Berufsfeuerwehr, das Feuerwehrwesen



Mehr Effizienz durch neue Agentur (im Bild von links): Berufsfeuerwehrkommandant Ernst Preyer, Amtsdirektor Günther Walcher, Vizekommandant Florian Alber, Bergrettungschef Ernst Winkler, Landesrat Arnold Schuler, Feuerwehrpräsident Wolfram Gapp, Ressortchef Klaus Unterwiesing, Abteilungschef Rudolf Pollinger und sein Vize Arturo Magno. LPA

und die Brandverhütung. Diese Zusammenführung macht es möglich, dass es künftig nur mehr eine Buchhaltung, eine Personalverwaltung und eine Vergabestelle geben wird. Die Agentur für Bevölkerungsschutz wird flexibler bei Personal und Budget sein, sagt Landesrat Arnold Schuler. „Und die Verwaltung wird effizienter.“ Weil Personal im Verwaltungsbereich eingespart werden konnte es im operativen Bereich eingesetzt werden. Ihn die Zuständigkeit der Agentur fallen Vorhersage, Vorbeugung, Bewältigung von Ereignissen und Wiederaufbau. Erhalten bleiben das Hydrographische Amt mit der Landeswetterzentrale, das Amt

für Zivilschutz mit dem Landesfunkdienst und der Verkehrsmeldzentrale sowie der operative Bereich der Wasserschutzbauten. Voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2016 wird die neue Landesnotrufnummer 112 eingeführt, sagt Pollinger. Diese Nummer wird die bisherige Notrufnummer 118 ersetzen. Laut Kommandant Ernst Preyer wird die Berufsfeuerwehr 2017 nicht mehr Dienst am Flughafen Bozen leisten. Damit sollte ein Überstundenabbau möglich werden. Derzeit leiste ein Berufsfeuerwehrmann bzw. eine Berufsfeuerwehrauswärtige durchschnittlich 240 Überstunden pro Jahr, so Preyer.

Alle Rechte vorbehalten